

WERDERANER INFOBLATT

EIN INFOBLATT VON WERDERANERN – FÜR WERDERANER



Foto: Adobe Stock-Bilder

Alles Gute zum Muttertag

RENÉ STELZER

„Von Anfang an“
Von Anfang an hast du im Leben
mit deiner Liebe mich umgeben,
hat deine Hand mich sanft geführt,
dein warmes Lachen mich berührt.
Noch immer stehst du mir zur Seite,
mein Glück ist deine größte Freude.
Die Worte wollen mir nicht reichen,
dir meine Dankbarkeit zu zeigen.
Alles Liebe zum Muttertag!
-Verfasser Anita Menger-

Wir, die Redaktion, gratulieren allen Müttern in unserem Stadtteil und wünschen Ihnen / Euch einen wunderschönen Muttertag.
Wissenswertes (*Quelle Wikipedia*): Der Muttertag ist ein Tag zu Ehren der Mutter und der Mutterschaft. Er hat sich seit 1914, beginnend in den Vereinigten Staaten, in der westlichen Welt etabliert. Im deutschsprachigen Raum und in vielen anderen Ländern wird er am zweiten Sonntag im Mai gefeiert. In Deutschland wurde der Muttertag 1922/23 vom Verband Deutscher Blumengeschäftsinhaber mit Plakaten „Ehret die Mutter“ in den Schaufenstern etabliert und – betont unpolitisch – als Tag der Blumenwünsche gefeiert.

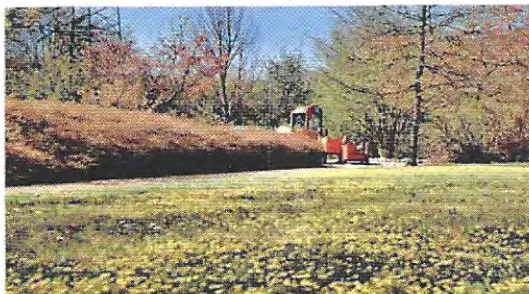


Foto: E. Krüger
Großer Werder

So ein Theater auf Magdeburg's glücklicher Insel

FRANK KORNFELD

Die Künstler dürsten, sie wollen wieder die Bühnen stürmen. So auch die Schauspieler vom Theater auf dem Werder. Das „Theater an der Angel“ von Ines Lacroix und Matthias Engel wurde im Jahr 1991 zum Leben erweckt und startete als „fahrend Volk“. Sie eroberten die Kulturstätten von Magdeburg, Deutschland und Europa. Im Jahr 2001 gingen sie auf dem Werder, in der alten Zuckschwerdt'schen Villa vor Anker. Geplant für einen Sommer, stand am Anfang „Das Gespenst von Canterville“ als einziges Stück auf dem Spielplan. Mit viel Kraft, Ausdauer, Freude und vielen Unterstützern erweckten sie dieses Fleckchen Erde zu einer wahren Perle der Kultur. Es folgten Jahr auf Jahr neue Stücke. Mittlerweile erlebte ich in den letzten 19 Jahren dreißig verschiedene Inszenierungen. Natürlich wird auch an dem Sommertheater 2020 gearbeitet. Man will vorbereitet sein. Wir Werderaner*Innen hoffen mit dem „Theater an der Angel“ und allen Kulturschaffenden, dass nicht nur die Künstler auf die Bühne dürfen, sondern sie wieder mit den Gästen gemeinsam singen und „spielen“ können.

Informationen zum Theater unter:
Zollstraße 19, 39114 Magdeburg
E-Mail: Theater-an-der-Angel@t-online.de
Internet: www.theater-an-der-Angel.de
Facebook: <https://www.facebook.com/theateranderangel/>

Wildbienen auf dem Werder

Herr E. Krüger fotografierte vor einigen Tagen diese Wiese auf dem Großen Werder. 10.000 Wildbienen und jedes Jahr kann man diese Bienen 5-6 Wochen beobachten. Je nach Sonnenschein fliegen sie bis zu 6 Stunden am Tag. Ein schönes Naturschauspiel, so lange der Vermieter Vonovia mitspielt und die Wiese nicht mäht. Ansonsten wäre dies tödlich beim Ein- und Ausfliegen der Wildbienen. Nach dem Motto: „Kostensparen erhält Bienen am Leben.“

WICHTER HINWEIS „WERDERANER-HILFE“



Wer Hilfe benötigt, soll sich melden... gerade in solch einer Zeit ist es selbstverständlich, dass wir füreinander da sind.
Deshalb scheuen Sie nicht, um Hilfe zu bitten, wenn sie notwendig ist. Zu erreichen sind wir über:

- Festnetz: 0391/ 69 678 109
- Mobil: 0172/ 589 99 99
- unsererer WhatsApp-Gruppe „Werderaner-Hilfe“

bei Wunsch können Sie hier aufgenommen werden

- info@werderanerfreunde.de
- Oder in der Geschäftsstelle Mittelstraße 47

Redaktion:
WerderanerFreunde e.V.
Vorsitzender René Stelzer
Mittelstraße 47
39114 Magdeburg
Telefon: 0391/ 69 678 109
Fax: 0391/ 69 678 211
Mobil: 0172/ 589 99 99

info@werderanerfreunde.de
www.werderanerfreunde.de

HEIMATGESCHICHTE AUF DEM WERDER

„Hannelore Harzmann“ - 8. Mai 1945 auf dem Werder

VON RENÉ STELZER & FRANK KORNFELD

Der Krieg liegt in seinen letzten Zügen. Auch auf dem Werder bangt und hofft man. Wie wird es nun weitergehen? Mittlerweile sind die östlichen Stadtteile von Magdeburg sowie der Werder von den Russen besetzt. Immer wieder gibt es Wohnungsdurchsuchungen durch russische Soldaten. Jedes Mal dieselben Fragen, nach „Männern und Schnaps“ und immer ist die Wohnung danach verwüstet. Gestern musste sich Paul sowie alle anderen Männer zwischen siebzehn und fünfundfünfzig Jahren bei der russischen Kommandantur melden. Diese befindet sich in der Villa von Hubbe sowie gegenüber in der *Mittelstraße 50*, das Haus gehört den Milchhändler Ewald Blänsdorf. Nachbarn erzählen mir, dass Paul und die anderen in die Seestraße zur Cracauer Kommandantur gebracht wurden. Leider ist keiner von ihnen zurückgekehrt. Großes Bangen um Paul. Morgen sollen sich alle anderen Bewohner über siebzehn Jahre registrieren lassen. Soweit man weiß, leben noch 1.174 Menschen auf dem Werder. Es verwundert nicht, dass davon 786 weiblich sind. Da wir seit Januar 45 von der Strom-, und Wasserversorgung abgetrennt sind, müssen Mutter und ich täglich Wasser holen. Dazu gehen wir auch heute zur Pumpe in der *Wasserstraße*. Dabei treffen wir Mutters Freundin Marianne aus der Oststraße 1. Sie lädt uns spontan zum Essen ein. Wir bringen das Wasser nach Hause und ziehen uns ein schönes Kleid an und freuen uns auf ein wenig Abwechslung in diesen düsteren Tagen. Auf dem Weg zu Marianne pflücken wir in den Gärten an der Oststraße etwas Flieder ab und überreichen diesen mit einer Flasche selbstgemachtem Eierlikör an unsere Gastgeberin als Dank für die Einladung. Diesen hatten wir für ein besonderes Ereignis gut versteckt. Wir sind überrascht was für ein Menü Marianne zusammengestellt hat. Zunächst gibt es eine Nudelsuppe und als Hauptgericht wird Gulasch aus Pferdefleisch mit Bohnen und Kartoffeln gereicht. Zum Nachtisch gibt es Stachelbeeren mit falscher Schlagsahne und selbstgemachten Bonbons aus Zuckersirup. Mit Wein, ebenfalls gut versteckt vor den Russen, sowie Apfelsaft wird angestoßen. Bei den Gesprächen dreht sich alles nur um eins, werden wir russisch oder amerikanisch? Ein Junge, der gestern von der Altstadt über die Elbe geschwommen kam, erzählte von den Amerikanern, dass sie ganz vernünftig mit den Deutschen umgehen. Dann erzählt Marianne, dass gestern die Stadtverwaltung Ost in Cracau eingerichtet wurde. Für den Werder soll eine Außenstelle der Verwaltung aufgebaut werden. Mit der Bautätigkeit sollen die Herren Fuhlrott und Reimann betraut werden. Ihr Tätigkeitsfeld wird zunächst die Koordinierung der Arbeitseinsätze sein, zu denen alle Bewohner zwischen siebzehn und sechzig Jahren verpflichtet sind. Der Schwerpunkt liegt in der Nutzbarmachung der Straßen, der Abbau von Panzersperren und das Beräumen von Trümmergrundstücken. Seit den letzten Bombardierungen gibt es davon eine ganz Menge. Wie Fräulein Dr. Charlotte Struve, die einzige Ärztin noch auf dem Werder, berichtet sind insgesamt 30 Wohnhäuser völlig zerstört und 15 weitere stark beschädigt. Es gibt noch ca. 100 bewohnbare Gebäude. Sie legt ein Flugblatt auf den Tisch, aus dem zu entnehmen ist, dass alle Hausbesitzer aufgefordert werden Wohnungen zu melden, die von Mitgliedern der NSDAP bewohnt sind. Des Weiteren wird angewiesen, dass die kompletten Mieteeinahmen für den Monat Mai an die Verwaltung abzugeben sind. Uns wundert nichts mehr. Da die Ausgangsperre naht, drängt Mutter zum Aufbruch. Wir wollen noch zur Zollstraße, Mutter hat sich nämlich mit Onkel Karl verabredet, der sich zusammen mit Oma Anna auf der altstädtischen Seite befindet. Sie konnten beide nach den Brückensprengungen nicht mehr nach Hause auf den Werder zurückkehren. An der Zollstraße stehen schon viele Menschen und gegenüber auf der anderen Elbseite am Petriförder noch viel mehr. Wir rufen laut „Karl!“, „Oma Anna“, es war ein lärmendes Durcheinander. Dann vernehmen wir unsere Namen. Es ist tatsächlich Onkel Karl mit Oma, die wir nun auch in der Masse erkennen. Wir schreien „Alles in Ordnung, wie geht es euch?“ Es ist alles schwer zu verstehen, da mehr als 25 Menschen gleichzeitig rufen. Es erschüttert mich zu erleben, wie Frauen um ihre Männer bangen, wie Mütter von ihren Kindern getrennt sind, so nah und doch so fern sind sie. Nur ein Wasserstreifen trennt uns, dennoch ist ein zueinander kommen unmöglich. Vielleicht auf Wochen?! Wir sind beruhigt, dass wir Onkel Karl und Oma Anna in der Neustadt in Sicherheit wissen. Unter heftigem Winken und mit Tränen in den Augen entfernen wir uns von dem Elbufer. Mutter und ich halten uns ganz fest an den Händen. So gehen wir in Richtung Wohnung, die sich noch immer in der *Weidenstraße* befindet. Spontan entschließen wir uns auf den Friedhof zu gehen. Dieser wurde im April angelegt, weil man die Toten vom Werder wegen den gesprengten Brücken nicht mehr auf öffentliche Friedhöfe beisetzen konnten. Dieser Friedhof befindet sich an der *Hubbe Straße* (heutige *Hinter den Holzstrecken 8*), im Garten des *Schifferheims*. Entlang der Mauer zu Dornemann sind mittlerweile 17 Personen beigesetzt worden. Hier liegt auch eine Freundin von Oma Anna, Marie Kirchhoff, die Schwester vom Tischlermeister Kirchhoff aus der *Weidenstraße 2*. Sie lebte als Rentnerin im Kaiser Wilhelm und Auguste Stift und hat sich im letzten Monat durch Erhängen das Leben genommen. Auf ihrem Grab legen wir ein paar Blumen nieder. Auf dem Heimweg treffen wir noch auf Herrn Labusch, den Inspektor des Stiftes. Er erzählt traurig, dass er sein 75. Geburtstag Ende des Monats wohl ganz ohne Familie begehen müsse. Zu Hause macht uns Mutter ein Zischorien Kaffee, es ist der letzte. Mutter hofft, das *Egona*, das Lebensmittelgeschäft in der Weidenstraße 8, bald wieder öffnet. Dazu brauchen wir erst einmal neue Lebensmittelmarken, die soll es nun in den nächsten Tagen von der neuen Verwaltung des Werdens geben. So sitzen wir noch lange am Küchentisch, denken an Vater, von dem wir schon lange nichts mehr gehört haben. Seine letzte Feldpost kam aus Frankreich. Mit Sorge denken wir an Paul, was mit ihm geschehen sei. So geht der Tag zur Neige. Ein Tag voller Zerrissenheit und Hoffnung. Möge der Werder wieder bessere Zeiten erleben. In Gedanken an all die, die starben und an die, die weg gingen, um nie zurückzukommen.

REZEPT DER WOCHE

Veganes Bananenbrot

EINGEREICHT VON FRAU UTE REEG

Um in diesen Zeiten nicht zu oft einkaufen gehen zu müssen, kaufen wir alle meist etwas mehr ein. Dies führt z. B. bei den Bananen dazu, dass plötzlich doch mehrere zu reif und unansehnlich sind und man sie nicht mehr mit Appetit essen würde. Diese Bananen sollen auf gar keinen Fall im Abfall landen. Gerade in diesem Reifegrad sind sie genau richtig, um aus ihnen ein leckeres Bananenbrot zu backen.

Zutaten:

300 g reife Bananen
140 ml Pflanzen- oder Nuss/Mandelmilch,
alternativ kann man auch Wasser verwenden
320 g Vollkornmehl
18-20g Backpulver

Optional: je eine Hand voll Trockenfrüchte und Nüsse

Backpapier zum Auskleiden der Form oder Fett, um die Form einzufetten
Eine 30 cm – Kastenform

ZUBEREITUNG:

Die reifen Bananen mit einer Gabel fein zerdrücken. Die Flüssigkeit hinzugeben und verrühren. Das Mehl mit dem Backpulver mischen und portionsweise in die Bananenmasse einrühren. Am Ende können dann die Trockenfrüchte und / oder die Nüsse hinzugegeben werden. Die Kastenform mit Backpapier ausschlagen oder einfetten.

Den Teig in die Kastenform füllen und bei 170 °C zuerst 40 Minuten backen, danach mit Alufolie abdecken und weitere 30 – 40 Minuten backen.

Das Brot ist nach dem Backen auch innen noch etwas feucht (Restwärme des Ofens zum Trocknen nutzen).

Wir toasten die Brotscheiben, dadurch karamellisieren die Trockenfrüchte ein wenig und geben dem Brot eine ganz besonders leckere Note.

Viel Spaß beim Nachbacken und guten Appetit.



Foto: Adobe Stock-Bilder